

394
417

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michler,
Wien, I., Neues Rathaus.

20. Jahrgang. Wien, Freitag, 14. Dezember 1917. No. 396.

Die Tuberkulosefürsorge der Gemeinde Wien.

Die Bezirkszentrale Wien für Tuberkulosefürsorge hielt dieser Tage eine sehr gut besuchte Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Weiskirchner mitteilte, dass derzeit in Wien 5 allgemeine Fürsorgestellen für Lungenkranke und zwar eine im 6. Bezirk, 2 Stellen im 9. Bezirk, eine Stelle im 10. Bezirk und eine im 20. Bezirk sowie eine spezielle Fürsorgestelle der Krankenkasse der Gremialangehörigen des Wiener Handelsstandes im 9. Bezirk im Betriebe seien; eine sechste allgemeine Fürsorgestelle im 3. Bezirk werde ihr Tätigkeit im Jänner 1918 in den Ambulatoriumsräumen des Kinderspitales 3. Bezirk Baumgasse aufnehmen. In den letzten Tagen hat auch der Verein „Heilanstalt Alland“ den erfreulichen Beschluss gefasst, die Tätigkeit der von ihm betriebenen Fürsorgestelle auf weitere zwei Bezirke auszuweiten. Mit der Ausgestaltung der Fürsorgetätigkeit in den Wohnungen der Lungenkranken muss aber auch, um den Kampf gegen die Tuberkulose mit Erfolg zu führen, die Möglichkeit verbunden werden, schwerkranke Tuberkulose in Spitälern unterzubringen, Leichtkranke in Heilstätten der Genesung zuzuführen, sowie infektionsgefährdete Personen, namentlich Kinder, aus der gefährlichen Umgebung entfernen zu können. Es sei deshalb bei der Regierung vorgeschrieben worden, damit mindestens 2000 Betten für Tuberkulose der Zivilbevölkerung bereitgestellt werden. Da derzeit nur ungefähr 1200 Betten in Wien zur Verfügung stehen, müsse für weitere 800 Betten vorgesorgt werden. An Neubauten für Spitalzwecke sei während des Krieges und wahrscheinlich auch in den ersten Friedensjahren wegen der abnorm hohen Kosten der Bauführung sowie wegen der Schwierigkeiten in der Beschaffung der inneren Einrichtung kaum zu denken. Es könne daher nur durch eine planmässige Ausnützung bereits bestehender Anlagen Abhilfe geschaffen werden. Als solche dürften vor allem die vom Militär und vom Ministerium des Innern für Militärzwecke geschaffenen Barackenspitäler sowie die Spitalanlagen der Flüchtlingslager in Betracht kommen. In dieser Hinsicht wäre es, nachdem der regelmässige Spitalbetrieb in einem der von Wien entfernteren Flüchtlingslager für die Zivilbevölkerung Wiens Schwierigkeiten bezüglich des Transportes der Kranken, der Beschaffung der Lebensmittel, Bereitstellung der Aerzte etc. ergeben würde, welche für das Militär nicht oder mindestens in weit geringerem Masse bestehen, wohl am zweckmässigsten, wenn vom Militär eines oder mehrere der Flüchtlingspitäler übernehmen und hierfür eines der derzeit vom Militär belegten Barackenspitäler in Wien der Zivilbevölkerung überlassen würde. Wenn es durch entsprechenden Austausch gelingen würde, zum Beispiel das derzeit von lungenkranken Militärpersonen belegte Kriegsspital No. 1 (nächst Wilhelminenspital) für die Zivilbevölkerung frei zu bekommen, so wäre, da dieses Spital über 1200 bis 1400 Betten verfügt, mit einem Schlage die notwendige Vermehrung der Betten für Tuberkulose in Wien gegeben. Wenn weiterhin ein hierzu geeignetes und gut gelegenes Flüchtlingslager, so die Spitalanlagen in Steinklamm, durch geringfügige Adaptierungen zu einer Heilstätte für zivile Lungenkranke umgestaltet würde, so könnten in kürzester Zeit und ohne grössere Kosten die zur Fürsorge für Tuberkulose notwendigsten Erfordernisse geschaffen und solange im Betrieb gehalten werden, bis durch eine entsprechende Regelung des

Krankenhauswesens in Wien auch eine definitive Ausgestaltung der Tuberkulosefürsorge ermöglicht wird.

Oberstadtphysikus Dr. Böhm machte folgende Mitteilung: Bereits die ersten 10 Monate dieses Jahres haben 10.325 Todesfälle an Tuberkulose in Wien gebracht, so dass die Jahresziffer der Tuberkulosesterblichkeit im Jahre 1917 mehr als 12.000 betragen wird. Diese ganze Zahl, wenn bedacht wird, dass noch im Jahre 1914 nur 6223 Personen in Wien an Tuberkulose gestorben sind; die Zahl der Tuberkulosesterbefälle sich demnach seither verdoppelt hat. Allerdings ist auch die Gesamtsterblichkeit im laufenden Jahre beträchtlich gestiegen. Während in den letzten Jahren vor dem Kriege die Zahl der Gesamtsterbefälle in Wien durchschnittlich 33.000 betrug und auch in den Jahren 1915 und 1916 nur mässig, auf 37.000 angestiegen ist, verzeichnen die ersten 10 Monate des Jahres 1917 bereits 30.409 Todesfälle. Die Gesamtsterblichkeit wird also in diesem Jahre die Zahl von 45.000 überschreiten. Mehr als der vierte Teil dieser Todesfälle entfällt auf die Tuberkulose, während vor dem Kriege die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose wohl auch bedeutend war, aber doch kaum den fünften Teil der Gesamtsterblichkeit ausmachte. Auffallend erscheint für den ersten Anblick, dass die absolute Zahl der Tuberkulosesterbefälle im ersten Lebensjahre bedeutend abgenommen hat. Sie betrug im Jahre 1913 noch 246, in den folgenden Jahren 190, 157 und 139, in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres nur 90. Die Freude über diesen Abfall verstummt jedoch sofort, wenn berücksichtigt wird, dass die Zahl der Geburten (lebend und totgeboren), welche im Jahre 1913 noch 41.445 betrug, im Jahre 1915 auf 31.953, im Jahre 1916 auf 26.084 gesunken ist und im laufenden Jahre nach der bisher vorliegenden Statistik kaum 24.000 (gegen 45.000 Todesfälle) erreichen wird. Die Tuberkulosesterblichkeit während der Kriegsjahre hat sich in der Altersgruppe vom 21.-25. Lebensjahre insbesondere durch den Anteil der Militärpersonen beinahe verdoppelt. Die Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit im Alter der Erwerbsfähigkeit betrifft wohl hauptsächlich das männliche, aber auch in ganz bedeutender Masse das weibliche Geschlecht. Die Schlüsse, welche aus all diesen Zahlen gezogen werden können, bieten wohl keinen sehr tröstlichen Ausblick in die nächste Zukunft. Die Zahlen weisen ja darauf hin, dass die Volksgesundheit wenigstens in der Grosstadt, durch die Verhältnisse, welche der Krieg geschaffen hat, bereits tief untergraben ist, dass die körperliche Widerstandskraft eines grossen Teiles der Wiener Bevölkerung soweit gebrochen ist, dass sie Krankheiten, welchen ein kräftiger Körper noch zu widerstehen vermag, hilflos unterliegt. Im Besonderen muss wohl bezüglich der Tuberkulose angenommen werden, dass die Unterernährung, unter welcher ein grosser Teil der Bevölkerung in der Grosstadt leidet, den Körper bereits derart geschwächt hat, dass eine in der Kindheit erworbene, jedoch ruhende, latente Tuberkulose infolge gewisser, mit dem Kriege im Zusammenhange stehenden Schädlichkeiten zum Ausbruch kommt und rasch zum Tode führt. Falls daher eine Besserung der Ernährungsverhältnisse nicht schon in absehbarer Zeit und in ausreichender Weise zu gewärtigen ist, muss wohl mit einer Stabilität der derzeit bestehenden hohen Tuberkulosesterblichkeit, ja sogar mit einer erheblichen Zunahme derselben gerechnet werden. Die 6 bestehenden Fürsorgestellen, welche zum Teile erst seit wenigen Monaten im Betriebe stehen, haben bereits schöne Erfolge erzielt. 4341 Kranke wurden in Fürsorge übernommen, die Gesamtzahl der ärztlichen Untersuchungen betrug 13.479. Von den Fürsorgeschwestern wurden 4992 Besuche in

den Wohnungen der Kranken zum Zwecke der Erhebung und Anordnung prophylaktischer Massnahmen abgestattet. 659 Kranke wurden durch Vermittlung der Fürsorgestellen in Spitäler, 296 in Heilstätten abgegeben. In 690 Fällen wurde erwachsenen Personen ein Aufenthalt auf dem Lande verschafft, 143 Kinder wurden in Tageserholungsstätten, 91 in Ferienkolonien, 18 in Privatpflege untergebracht. 133 tuberkulosegefährdeten Kindern konnte der Aufenthalt in der Schweiz vermittelt werden, wo sie sich prächtig erholten. Die Berliner Fürsorgestellen hatten im Jahre 1910 bereits 37.435 Personen in Fürsorge. Es wird bei uns noch tüchtiger Arbeit bedürfen, um dem gleichzukommen. Der Anfang ist immerhin gemacht.

StR. von Steiner teilt mit, dass aus den zur Verfügung stehenden Mitteln für die Bekämpfung der Tuberkulose in der Höhe von rund 16 Millionen Kronen das Land Niederösterreich nur verhältnismässig gering bedacht wurde. Es seien aber weitere Spenden von 4 Millionen Kronen ungefähr hauptsächlich aus Kreisen der Wiener Bevölkerung zur Bekämpfung der Tuberkulose eingelangt und es müsse gefordert werden, dass aus diesen Geldern ein grösserer Teil wieder der Stadt Wien zugeführt werde. Der Redner weist ferner darauf hin, dass ein Pavillon in Alland zur Aufnahme von Tuberkulosen neu errichtet und seit Monaten fertig gestellt sei, dass aber die Benützung dieses Pavillons nicht gestattet wird, da Verrechnungsfragen bezüglich der Lebensmittel noch nicht erledigt sind. An diese Mitteilung knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher sämtliche Redner ihrem Erstaunen über dieses Vorgehen Ausdruck gaben. Nach dem Antrage des StR. Dr. Hein wurde beschlossen die Statthalterei zu ersuchen, diese bürokratischen Bedenken fallen zu lassen.

Chefarzt Dr. Tennentaum legte sodann einen Bericht über die Rayonierung der Tuberkulosefürsorgestellen vor. Nach seinem Antrage sollen die bis jetzt errichteten Fürsorgestellen für die an Tuberkulose erkrankten Personen des Bezirkes beziehungsweise auch eines angrenzenden Bezirkes bestimmt sein, andererseits wird aber Vorsorge getroffen, dass sämtliche aus dem Felde heimkehrende lungenkranke Krieger, welche in einem der 21 Bezirke wohnen, einer Fürsorgestelle zugeteilt werden.

Es wurde sodann über die Beschaffung der Geldmittel für den Betrieb der Fürsorgestellen beraten und beschlossen, an eine Reihe von wohlhabenden Leuten heranzutreten und eine Sammelaktion einzuleiten. Für die einlagenden Spenden soll die Befreiung von der Kriegsteuer erwirkt werden.

Verkauf von Gänsen. Morgen Samstag werden polnische Gänse zum Preise von K 10.20 per kg an folgenden Stellen verkauft: Pessl, 1. Bez. Hoher Markt, Filiph, 2. Bez. Markt im Werd; Dechant, 3. Bez. Grossmarkthalle; Menzl, 4. Bez. Naschmarkt; Walla, 4. Bezirk Weyringergasse 28; Simatovitsch, 5. Bez. Schönbrunnerstrasse 68; Zittertart, 6. Bez. Markthalle Damböckgasse; Kreitenitsch, 7. Bez. Markthalle Burggasse; Haas, 8. Bez. Halle Stadiongasse; Starnbacher, 9. Bez. Markthalle Müssdorferstrasse; Farkas, 9. Bez. Markthalle Müllergasse; Holzinger, 10. Bez. Markt Eugenplatz; Gay, 11. Bezirk Markt Enckplatz; Maxs, 12. Bezirk Markt Meidling; Damborsky, 12. Bez. Zehentnergasse; Antl, 14. Bez. Meisselstrasse; Stritzl, 15. Bez. Reithoferplatz; Barilitsch, 16. Bez. Joh. Neg. Bergerplatz; Winter, 16. Bez. Thaliustrasse; Frotzler, 17. Bez. Bergsteiggasse 12; Gludovatz, 17. Bez. Dornplatz; Schmalzbauer, 18. Bez. Gentszgasse 33; Hrodek, 18. Bez. Katschberggasse 24;

417

397

Kazill, 19. Bez. Heiligenstädterstrasse 144; Beateinr. 20. Bez. Markt Hannoverplatz; Filipitsch, 21. Bez. Markt am Spitz.

Abgabe von Kohle und Koks. Für die Zeit vom 17. bis 20. Dezember 1917 wird die auf die Abschnitte 7 und 8 der Kohlenkarte auszugebende Wochenmenge sowohl für den Küchenbrand als auch für den Zimmerbrand von 30 kg Steinkohle auf 25 kg Steinkohle und von 25 kg Braunkohle auf 32 kg Braunkohle erhöht. Gleichzeitig wird mit Rücksicht auf die derzeit gesteigerte Produktion von Koks in den städtischen Gaswerken bis auf weiteres allen jenen Parteien, denen für Heizzwecke oder für gewerbliche Betriebe im Bezugsschein Kohle und Koks oder nur Kohle zugewiesen wurde, auch für jene Mengen, welche auf Kohle lauten, der Bezug von Koks gestattet. Hierbei ist folgender Vorgang einzuhalten: Die Parteien haben sich dem Liefererschein von jenem Kohlenhändler, bei welchem sie bisher bezogen sind, zu beschaffen und diesen, sowie den Prüfschein, der in der Teilungsbekanntmachung des Bezirkswirtschaftsamtes Wien, Stelle 5, 1. Bezirk, Eschenbachgasse 11, Mezzanin, zu beheben ist, dem neuen Lieferanten zu übergeben. Der Prüfschein ist nach Bestätigung des Kohlenhändlers, dass er die Lieferung übernimmt, der Kohlenabteilung des Bezirkswirtschaftsamtes Wien, Stelle 5, 1. Bezirk Eschenbachgasse 11 zurückzustellen.

Beförderung von Wintersportgeräten auf den Strassenbahnen. Das Verbot der Beförderung der Wintersportgeräte (Skier und Rodeln) bleibt an Werktagen auch weiterhin aufrecht. An Sonn- und Feiertagen ist es jedoch bis auf Weiteres gestattet, Skier auf den vorderen Plattformen der Trieb- und Anhängewagen mitzunehmen, wenn sie rein und trocken sind, den Wagen nicht beschädigen, niemand beeinträchtigen und von Fahrgästen auf den Plattformen beaufsichtigt werden. Kein Fahrgast darf mehr als 2 Paar Skier beaufsichtigen sie dürfen nicht durch das Wageninnere getragen werden und dürfen weder das Ein- oder Aussteigen behindern, noch über den Wagenrand hinausragen. Bis 1/8 Uhr morgens dürfen die Skier auch auf der hinteren Plattform aller Wagen befördert werden, in den als Sportwagen bezeichneten Wagen dürfen sie auch in das Wageninnere mitgenommen werden, wenn sie dort lothrecht aufgestellt werden. Die Beförderung von Rodeln ist nur dann erlaubt, wenn sie unter den Sitzen und sonst nach den allgemeinen Beförderungsvorschriften untergebracht werden können.

Einschränkung des Gasverbrauches am kommenden Mittwoch.

=====

Die mangelnden Zufuhren an Kohle, das minderwertige Kohlenmaterial, das jetzt in den Gaswerken verarbeitet werden muss, der Umstand, dass 60 % der Arbeiter russische Kriegsgefangene sind, welche in ihrer Verwendbarkeit den früher im Gaswerke angestellten Arbeitern naturgemäss nachstehen, sowie die ungeachtet der verschiedenen Spar- und Sperrmassnahmen fortwährende Steigerung des Gaskonsums und somit die Abnahme des Gasvorrates haben die Direktion der städtischen Gaswerke genötigt, an den Stadtrat mit dem Ersuchen heranzutreten, für einen Tag der nächsten Woche die Abgabe von Gas für gewerbliche und industrielle Zwecke einzustellen. Der Stadtrat befasste sich sowohl gestern als auch heute mit dieser Vorlage und kam nach ernster langwieriger Beratung zu dem Entschluss, den Magistrat zu beauftragen, eine Verordnung der Statthalterei zu erwirken, der zufolge die Verwenung von Gas für gewerbliche und industrielle Zwecke am Mittwoch den 19. ds-M. verboten wird. Ausgenommen vom Verbote sind alle jene Gewerbe, welche sich mit der Erzeugung oder dem Vertrieb

von Lebensmitteln befassen. Selbstverständlich hat dieses Verbot auf Haushaltung keine Anwendung, im Gegenteil wird durch die Erhöhung des Gasdruckes den Haushaltungen daraus ein Vorteil erwachsen. Mit dieser Massnahme hofft die Direktion der Gaswerke wieder einen solchen Vorrat an Gas zu sammeln, dass die ungestörte Versorgung für die nächste Zeit gewährleistet ist und dürfte im heurigen Jahre, da ohnehin während der Feiertage der Gaskonsum verringert ist, ohne weitere Einschränkungen das Auslangen gefunden werden.

Aus dem Rathause. Der Gemeinderat hält in der kommenden Woche am Mittwoch den 19. ds-M. eine Sitzung ab. In dieser werden neben laufenden Geschäftsstücken die Vorträge wegen Erhöhung der Kriegszulagen für die städtischen Beamten und Bediensteten, sowie Zuwendung einer einmaligen Kriegsausilfe, ferner eine Reihe von Subventionen an verschiedene Vereine und Korporationen zur Beratung gelangen.
